

28  
Kultur & Gesellschaft

ROLLE VORWÄRTS  
**JAGD NACH  
UNHEIM-  
LICHEN  
IDEALEN**

Interview: Annette Walter

Die Choreografin und Künstlerin Alexandra Bachzetsis spielt in ihrer Performance „Chasing A Ghost“ mit binären Körperbildern, Macht und Entfremdung.

**Wie thematisierst du in deiner Arbeit „Chasing A Ghost“ den weiblichen und männlichen Körper?** Ich arbeite mit der Illusion einer idealen Vorstellung des Körpers und den utopischen Beziehungen, in die die Körper verwickelt sind. Meine Fragestellung richtet sich auf das Unheimliche, das einst Vertraute, das verdrängt wurde, das aber in entfremdeter, grotesker Form zurückkehrt. Die verschiedenen, wechselnden Paarkonstellationen in meinem Stück stehen für die nicht überwindbare Entfremdung in Liebesbeziehungen und die Wiederholbarkeit der routinierten Gesten, die dabei zutage treten und auch wiederum zur Entfremdung führen. Ich beschäftige mich mit dem Thema der Dualität in Gesten, Körpern, im Erscheinungsbild und auch in der Emotionalität der einzelnen Individuen.

**Inwiefern brichst du die Binarität zwischen männlich und weiblich auf?** In meiner Arbeit werden die Grenzen der Binarität ausgelotet und ihrer Unzeitlichkeit überführt. Ich glaube nicht an die Unterscheidung zwischen männlich und weiblich, weshalb ich ihre herkömmliche Konnotation innerhalb der Versuchsanordnung von „Chasing A Ghost“ sozusagen entfremde.

**Welche Werke aus Popkultur, Kunstgeschichte oder anderen Disziplinen haben dich beeinflusst?** Das Musikkonzept beruht auf der Idee, ein analoges DJ-Set auf zwei Flügeln zu spielen. Indem die Pianisten während der Performance anwesend sind und diese repetitive Musik selber mit großem physischen Aufwand produzieren, ergibt sich gleichzeitig ein intensives Konzert. Weitere Einflüsse waren z. B. das Theaterstück „Reigen“ von Arthur Schnitzler. Der Titel „Chasing A Ghost“ erklärt

sich in gewissem Sinne durch die Dramaturgie von Schnitzlers Stück, das eine Paarkonstellation beschreibt, bei der die Protagonist\*innen in permanenter emotionaler Eile sind und somit einem unmöglichen Ideal nachjagen. Aber auch „Das Unheimliche“ von Sigmund Freud, das die Arbeit inhaltlich strukturiert hat, sowie „The Shining“ von Stanley Kubrick. Das war besonders für die ikonische Repräsentation der Zwillinge wichtig wie auch für die visuelle Auseinandersetzung mit dem Thema des Doppelgängers – dieser geisterhaften Erscheinung und des Auftretens der Körper in der Wiederholung.

**Welches Geschlechterverhältnis möchtest du reflektieren? Es gibt mehrere sehr starke Szenen mit einer Art körperlichem Ringen zwischen den beiden Performer\*innen, Mann und Frau.** Diese Szenen entsprechen schlicht der Thematik des Doppelgängers. Aus zwei Körpern einen zu machen, sich im anderen aufzulösen oder ihn zu bekämpfen. Der Partner oder die Partnerin fungiert als Spiegelbild der eigenen Macht- und Wunschvorstellung der gemeinsamen Beziehung. Die Machtverhältnisse spielen sich hier eher zwischen dem physischen Akt und dessen Repräsentation ab als zwischen Mann und Frau.

**Du möchtest die Zuseher\*innen nach Bertolt Brecht erkennen lassen, dass alles Inszenierung ist, und ihnen so eine analytische Distanz ermöglichen. Wie realisierst du das?** Es ist alles sowohl inszeniert wie auch aufgeführt. Man kann seinen eigenen Körper nicht ausgrenzen oder nicht nicht teilnehmen lassen, wenn man auf der Bühne an einer Inszenierung arbeitet. Ich versuche darauf zu verweisen, Gesten und Aktionen wirklich zu setzen, wirkliche Positionen einzunehmen, wirkliche Menschen mit wahrhaftigen Körpern zu treffen, mit denen ein Dialog entstehen könnte, anstatt sich nur noch mit Abbildern im Internet oder Repräsentationsmodellen zu beschäftigen. In dieser Arbeit thematisiere ich mit den Distanzierungselementen Kamera und Video die unüberwindbare Diskrepanz der Relation zwischen Original und Kopie, Inszenierung und Realität, aber auch Emotionalität und Wiederholbarkeit dieser. Dadurch entsteht gleichzeitig Raum für Emotionen und Fantasien der Zuschauer\*innen, die das Stück nicht nur in kritischer Distanz erleben sollen, sondern auch auf der affektiven Ebene. Sie sind als Individuen dazu eingeladen, den eigenen emotionalen, erotischen, sexuellen, verstörenden und unheimlichen Idealen nachzujagen.

**Du trittst selbst auf. Inwiefern beeinflusst das die Inszenierung?** Man sagt mir oft, dass meine Präsenz in meiner Arbeit die Zuschauer\*innen daran erinnert, lieber sie selbst zu sein, als irgendeine Rolle einzunehmen. Gleichzeitig ist es natürlich aus meiner Perspektive immer auch Selbstinszenierung und der anwesende Blick der Autorin während der Performance. Das Spektrum des selbst reflektierten Distanzierungsprozesses und auch dessen Interpretationsmöglichkeit wird mit meiner Anwesenheit erweitert und verdichtet. ♦



**Alexandra Bachzetsis sprengt mit ihrer Performance-kunst die Grenzen zwischen Institutionen und zeigte ihre Arbeiten bislang nicht nur in Theatern, sondern auch in Museen wie der Tate Modern in London oder auf der Berlin Biennale 2008.**

**Das Stück „Chasing A Ghost“, das bereits am Art Institute of Chicago und in der Gessnerallee Zürich lief, feiert am 03.04. Deutschlandpremiere im PACT Zollverein in Essen. [pact-zollverein.de](http://pact-zollverein.de)**

29

